

Susanne Petersen
MallorcaMagazin
Interviewfragen 4.Januar 2007

Frage 1 : Sie bieten jetzt im Januar die zweite „Biografische Schreibwerkstatt“ auf Mallorca an. Glauben Sie, daß hier besonders viele verborgene Talente leben?

Antwort zu Frage 1

Auf Mallorca leben deutsche Residenten, die viel zu erzählen haben. Da sind die 30er Jahrgänge, die Krieg-Flucht-Vertreibung-Hunger am eigenen Leib erlebt haben. Im Westen kamen dann Wiederaufbau, Aufschwung und Entstehen einer vielfältigen Gesellschaft. Im Osten liefen die Biografien anders. Der Alltag hatte hier andere Prioritäten. Aber auch die 40er Jahrgänge kommen mehr und mehr auf der Insel an. Dazu die Menschen der mittleren Generation, die auf der Suche nach Licht, Sonne und anderem Leben sind. Alles in allem ist Mallorca ein Biotop für Biografen. Talente sind natürlich auch da.

Frage 2 Welche Menschen kommen mit welchen Anliegen in Ihre Werkstatt?

Antwort auf Frage 2

Es sind Menschen, die Szenen und Abschnitte ihres Lebens intensiv erinnern. Sie wollen, daß von ihnen etwas bleibt, vor allem für die Enkelgeneration, manchmal auch für die Kinder. Oft haben sie großes Leid, aber auch tiefes Glück erlebt. Andere vertiefen sich in ihr Leben, um zu erkunden, wie es weitergehen soll. Aber auch Menschen, die einen frühen Traum zu schreiben, wieder aufgreifen. Sie beginnen Gedichte zu schreiben, Kurzgeschichten. Andere schreiben Familiengeschichte.

Frage 3 Ein weiteres ihrer Projekte ist das „Mallorca Tagebuch“. In diesem Buch wollen sie die Erlebnisse von deutschen Residenten zusammentragen. Was ist die Absicht dahinter und wie wollen Sie vorgehen?

Antwort zu Frage 3

Einmal will ich die Erlebnisse und Stimmungen deutscher Residenten auf Mallorca zu einem Stimmungsbild verdichten, in dem sich Menschen und Lebenswelten verschiedener Art treffen. Da gibt es die zentrale Frage: „Was macht das Leben auf Mallorca aus mir?“ Aber auch viel Alltag, viel Lachen, viel Wundern. Wer will kann mich am Freitag den 26.Januar, zwischen 11 und 14 Uhr im Café Capuccino am Paseo Maritimo in Palma treffen, oder per email oder bis 20.01. und dann wieder ab 2.März telefonisch mit mir Kontakt aufnehmen.

Frage 4 Was sind die Hauptschwierigkeiten, wenn Menschen das Schreiben entdecken?

Antwort zu Frage 4

Daß sie nicht an sich glauben. Daß sie fürchten, daß ihr Leben nicht interessant genug ist, um darüber zu schreiben. „Wen interessiert das schon?“, fragen sie ängstlich. Daß, sie dann noch einem Mitmenschen begegnen, der ihren Traum zerschlägt. Wer an sich glaubt, der hat viel zu erzählen. Jedes Leben hat seine Lebendigkeiten, seine eigenen Wege. Und dann kommt die einfachste, aber auch die schwierigste Frage: „Womit fange ich an“ - „Ganz egal“ sage ich, „Hauptsache sie fangen überhaupt an.“

Frage 5 Ist das Biografische Schreiben – sprich die Suche nach den eigenen Wurzeln- auch deshalb so im Kommen, weil wir in einer Zeit der zunehmenden Heimatlosigkeit leben?

Antwort zu Frage 5

Biografisches Schreiben ist der Anfang des Weges zu sich selbst. Es ist so eine Art literarischer Jakobsweg – ein Camino besonderer Art. Heimatlosigkeit erleben viele eher mental, oder auch spirituell: Wo komme ich her und wo gehe ich hin? Was ist mein Weg? Die Sehnsucht nach Lebendigkeit belebt das Biografische Schreiben. Ohne Wurzeln ist kein Leben möglich. Aber die Wurzeln sind nicht nur ortsgebunden. Sie liegen ebenso in unserer Seele. Diesem Ruf, der viele Namen hat, folgen immer mehr Menschen.

Frage 6 Eine Frage, die sicher viele „Heim-Autoren“ interessiert. Was mache ich mit meinem fertigen Manuskript oder Gedichtband? Welche Möglichkeiten der Veröffentlichung bzw. des Drucks, auch in Miniaturaufgabe für den Hausgebrauch gibt es?

Antwort zu Frage 6

Es ist der Traum vom eigenen Buch, der Gestalt annehmen will. Einfach zu beginnen, setzt die vorhandenen Geldmittel sinnvoll ein, schützt vor Enttäuschungen. Das erste Buch soll nicht das letzte sein.

Frage 6a Und was heißt das „einfach beginnen“?

Antwort zu Frage 6a

Ich speichere mein Manuskript auf einer CD-ROM als pdf-Datei ab, gehe in einen Copyshop, lasse es 20x kopieren, heften und bin stolze Autorin, stolzer Autor. Das geht bei Manuskripten bis zu 60 Seiten. Wenn der Copyshop gut ist, wird er dem Kunden sagen, welche Schrift in welcher Schriftgröße sinnvoll ist, wird den Umschlag setzen und gestalten. Alles in schwarz/weiß – den Umschlag vielleicht farbig.

Frage 6b Was ist, wenn das Manuskript mehr Seiten hat und Autorin/Autor anspruchsvoller sind?

Antwort zu Frage 6b

Dann reicht der Copyshop in der Regel nicht mehr. Jetzt muß ein Druckzentrum für Digitalen Druck mit maschinellen Bindemöglichkeiten aufgesucht werden. Zuerst sich beraten lassen, wie die abzuliefernde Datei beschaffen sein muß, um als Buch gedruckt werden zu können. Was Autorin/Autor dabei selbst machen können, drückt die Kosten. Oder man kennt jemanden, der das kann! Die Erstauflage sollte hier aber mindestens bei 50 Exemplaren liegen, sonst schlagen die Bindungskosten zu hoch zu Buche.

Frage 6c Gibt es darüber hinaus noch andere Möglichkeiten?

Antwort zu Frage 6b

Ja, das Zauberwort ist hier BOD=Book On Demand“ – das sind Spezialverlage, die gegen entsprechendes Entgelt Leistungen wie Großverlage für bekannte Autoren bieten. Wer im Internet BOD oder Book On Demand in eine Suchmaschine eingibt, der kann sich informieren. Mein persönlicher Tip ist hier die Adresse www.lyrikecke.de, da tummeln sich Autoren und es gibt wirklich gute Informationen zu BOD oder den Weg zum eigenen Buch.

Frage 6d Und was sollten Autorin/Autor sonst noch beachten?

Antwort auf Frage 6d

Auf jedem Manuskript oder auf jeder Veröffentlichung auf Seite drei oder vier Autor, Titel mit Copyright Zeichen vor dem Wort Eigenverlag aufführen und dahinter die Jahreszahl der Veröffentlichung.

Frage 7 Was sagen Sie Menschen, die meinen: Ich kann nicht schreiben?

Antwort auf Frage 7

Wer was zu erzählen hat, der kann auch schreiben. Aus dem gesprochenen Wort wird leicht ein geschriebenes Wort. Es gibt immer jemand, der Erzähltes aufschreiben kann. Daraus wird ein Manuskript, das bearbeitbar ist. Noch besser ist, sich einfach hinsetzen und trotzdem schreiben. Aber damit anfangen, was sich leicht und schnell erinnert.

Frage 8 Und denen, die sagen: ich würde zwar gern schreiben – aber ich weiß nicht, welches Thema dafür relevant genug ist?

Antwort auf Frage 8

Am besten schreibt sich über das, was einen bewegt. Das sind Erlebnisse und Zeiten, die dem Leben ihren Stempel aufdrücken. Sie liegen oft in Kindheit oder Jugend. Manchmal sind es auch Reiseerfahrungen. Trennungen, schwere Krankheit, Erfolge, Tod eines geliebten Menschen. Vieles ist generationenbedingt. Eine Teilnehmerin sagt in einer meiner Biografischen Schreibwerkstätten: „Ich sah meinen Mann beim Frühstück sitzen und fragte mich: Soll ich gehen oder etwas ändern?“ Mit dieser Einleitung begann sie Szenen aus ihrem Leben zu beschreiben.

Fazit: für immer mehr Mensch ist es spannend, belebend im eigenen Leben unterwegs zu sein – den roten Faden zu finden, um das Drehbuch dazu selbst weiter zu schreiben. Verbindung aufzunehmen mit dem, was einen ausmacht, was einen führt, auf dem Weg, der erst beim Gehen seine Gestalt gewinnt. Jeder, der an seinem Lebensbuch, dem seiner Familie, seiner Freunde, seiner Beziehungen schreibt, gewinnt an Lebendigkeit. Manchmal wird ein Buch daraus, das über den eigenen Kreis hinaus ein Echo hervorruft.